



ILLUSTRIRTE

TAUSEND UND EINE NACHT.



Es wird von einem der alten Könige Persiens erzählt, dessen Reich sich über Indien und bis nach China erstreckte. Dieser König besaß ein großes Kriegsheer, viele Verbündete und eine glänzende Hofhaltung. Bei seinem Tode hinterließ er zwei Söhne, von denen dem Erstgeborenen der Preis der Tapferkeit gebührte. Dieser, Schahrjar mit Namen, erbt die meisten Länder, regierte gerecht und war die Freude seines Volkes. Der Jüngere hieß Schahseman und ward König von Samarkand.

Lange Jahre regierten die Brüder ihre Reiche, ohne einander zu sehen, bis endlich die Sehnsucht nach seinem Bruder den König Schahrjar überfiel. Er befahl seinem Wesir, nach Samarkand zu reisen und Schahseman einzuladen. Dieser war hoch erfreut, bewirthete die Gesandtschaft zehn Tage lang, übertrug die Regierung seinem Wesir und trat mit einem Troß von Kriegern, Dienern, Rossen, Kamelen und Maulthieren die Reise an.

Bereits am ersten Tage seiner Abwesenheit überwältigte den König die Sehnsucht nach seiner Sultaniin. Er bestieg sein schnellstes Ross, kam um Mitternacht nach seinem Palast in Samarkand zurück und trat in das Frauengemach wie ein Blitz. Hier fand er die Sultaniin in den Armen eines heidnischen Sklaven. Schahseman verlor fast die Besinnung. Dann aber sagte er: Ich habe kaum mein Haus verlassen und sehe mich schon verrathen; was wird diese Verworfenen thun, wenn ich mich länger entferne? Und er zog den Säbel, hieb Beide nieder und entfernte sich still, wie er gekommen war.

Als Schahseman in die Nähe der Hauptstadt seines Bruders kam, schickte er demselben eine Gesandtschaft. Sultan Schahrjar erschien mit seinen Würdenträgern und einem großen Gefolge, umarmte den jüngern Bruder unter Freudenthränen, zog an seiner Seite in die Stadt und ordnete ein Freudenfest an.

König Schahseman ward aber bei der Erinnerung an die Untreue seiner Gemalin schweigsam und traurig. Er wurde bleich und mager. Schahrjar dachte, gewiß hat ihn das Heimweh überfallen, und schwieg einige Tage; dann aber stellte er zur Zerstreuung des Bruders eine große Jagd an. Schahseman jedoch war so betrübt, daß er die Einsamkeit der frohen Jagd vorzog. Der ältere Fürst ritt also allein.

König Schahseman bewohnte einen Palast dicht neben dem seines Bruders. Aus seinen Fenstern konnte er den Garten des Residenzpalastes übersehen. Traurig ließ Schahseman die